

Aus der Oldenburgischen Volkszeitung vom 14. August 2010

Nein zum Alkohol: Ein nüchterner Start

Stoppelmarkt-Liebhaber Volker Kläne stößt mit seinem Selbsttest auf Unverständnis / Keine Wiederholung

Das war ein nüchterner Stoppelmarkt-Start. Wer am Donnerstag bei der Riesensause mitgefeiert hat, den mag dieser Satz überraschen. Aber Volker Kläne (29 Jahre), Stoppelmarkt-Genießer und OV-Redakteur, musste ohne einen Tropfen Alkohol auskommen. Protokoll eines Selbstversuches:

Kein Bier an einem Stoppelmarkt-Donnerstag, das hat es bei mir seit 14 Jahren nicht gegeben. Meine Freunde und Bekannten sind so etwas von mir auf der Westerheide nicht gewohnt. Deshalb war innerhalb der Redaktion schnell klar, wer diesen Versuch auf sich nehmen sollte.

17.21 Uhr: Sven Hoving und ich besorgen uns das erste Getränk. Bier für ihn, Wasser für mich. „Was ist denn mit dir los?“, fragt Michael Borgerding aus Langförden, der auf einmal auftaucht. „Willst du dich waschen?“ Die Erklärung, dass ich dienstlich nüchtern bleibe, muss ich nicht zum letzten Mal geben.

17.55 Uhr: Der Umzug rollt an uns vorbei. „Du bist ja noch bekloppter, als ich dachte!“, begrüßt mich Stefan Krieger. Früher haben wir einmal einen Stoppelmarktmontag zusammen gefeiert – von morgens um neun bis nächsten Morgen um fünf.



Möchtest du einen? Markus Sextro aus Oythe versucht vergeblich, OV-Redakteur Volker Kläne einen Kurzen anzubieten. Der blieb am Donnerstag nüchtern.
Fotos: Matthias Niehues

Stoppelmarkt.“ Sie bestellt mir einen Kurzen. Ich bleibe hart.

19.58 Uhr: Medizinstudentin Stefanie Nolting wird neben mir ganz nervös. „Es geht nicht, dass du nicht trinkst. Da fühlt man sich so uncool.“

20.27 Uhr: Meine Freundin Steffi stellt klar, dass ich diesen Selbstversuch nur einmal mache.

20.33 Uhr: Jetzt haben nicht einmal mehr Menschen, die nicht aus Vechta stammen, Verständnis für meinen Verzicht. Gintaras Grigisas, Top-Basketballer aus Litauen, nennt mich einen Verrückten.

21.34 Uhr: „Wir wollten jetzt ins Langförden Zelt, in der Hoffnung, dass du da nicht bist“, sagt Janbernd Kröger aus Harme. An seiner Seite ist seine Freundin Anne Arkenstette. Beide sind in Partystimmung. Ich kann mich nicht mal für sie freuen. Was für ein schlechter Mensch ich doch bin.

21.35 Uhr: Sogar die Vechtaer Prominenz feiert. In Grieshops Zelt wird Politik gemacht. Hoffentlich können sich morgen alle noch daran erinnern.

wer hat den Volker an Stoppelmarkt immer wieder mit D-Mark gefüttert? Karussells, Pommes, Cola, Lose, Süßigkeiten – an Stoppelmarkt musste ich als Kind nie sparen. Irgendwann wurde ich zum Fass ohne Boden. Also besorgte mir mein Vater mit 16 einen Ferienjob. Seitdem finanziere ich meine Stoppelmarkttag selbst.

21.45 Uhr: Ein Mann, der meine Situation einzuschätzen weiß, kreuzt meinen Weg. „Da ver-rich-test du heute Abend ja Schwerstarbeit“, sagt Alfred Kuhlmann aus Ellenstedt. „Aber du schaffst das.“

geht's richtig schlecht. Einer fällt von der Bank und nimmt einen großen Blumenkübel gleich mit. Ein anderer hat die Orientierung verloren und irrt mit nasser Hose durch die Gegend. Ob mich auch schon mal jemand so gesehen hat? Ich hoffe nicht.

1.17 Uhr: Betrunkene Bekannte suchen menschliche Nähe. Es gibt Leute, die meinen Hintern anfassen. Andere kneten in meine Brust. Ich bekomme Küsse. Ich will nach Hause!

1.31 Uhr: „Du bist nüchtern. Das ist ekelig. Ich mag dich trotzdem. Gute Nacht“, verabschiedet sich eine Freundin.

1.41 Uhr: Ein Telbraker kommt auf mich zu: „Letztes Jahr war die Stoppelmarktzeitung richtig sch...! Aber diesmal habt ihr euch echt mal angestrengt.“ War das ein Lob?

2.01 Uhr: Ich will nicht mehr. Die Gespräche führen zu nichts. Wer hatte diese dumme Idee? Ein Bekannter kommt vorbei: „Du bist mein Held. Du schreibst für die geilste Zeitung der Welt. Du stehst in meinem Buch der coolen Leute.“ Sagt er das morgen auch noch?



Zwei Bier gegen ein Wasser: Gespräch mit Katharina Macke und Jürgen Wehenpohl.

Aus der Oldenburgischen Volkszeitung vom 14. August 2010

18.01 Uhr: Zwei ausgesprochen heitere Pinguine tauchen im Umzug auf, Alexander Kenkel und Johannes Möhlmann. Die beiden Bergstruper haben sich in ihren Kostümen unangemeldet dazwischen gemogelt. Als sie an der Ehrentribüne vorbeiwatscheln, winken sie den Promis wie Pinguine zu.

18.05 Uhr: Ich habe die Pinguine aufgespürt. „Wir sind Skipper und Private“, erklärt Johannes Möhlmann mit Bezug auf die Pinguine im Animationsfilm „Madagaskar“. Im nächsten Jahr soll eine ganze Pinguinkolonie beim Umzug mitmachen.

18.45 Uhr: Bis jetzt haben alle mit Kopfschütteln auf das Experiment reagiert. Nele Bürmann aus Bakum, Handballerin von SFN Vechta, nicht. „Mach’ das in der Zeitung nicht so schlecht. Ich kann auch ohne Alkohol gut feiern. Sportler können das.“ Ihr kauft man das ab.

19.01 Uhr: Die Pinguine weichen nicht vor meiner Seite. Alexander, nein, „Private“ gibt mir bei Brackmann einen Cocktail aus. Alkoholfrei natürlich. „Wake up“ heißt er.

19.35 Uhr: Magnus Hölcher erwischt mich mit einem Bier – einem alkoholfreien. „Das ist ja Blasphemie!“, schimpft er.

19.50 Uhr: Meine Freunde können es nicht mehr mit ansehen. Sie wollen, dass ich trinke, und Esther Barth die Geschichte für mich schreibt. Sie sei schwanger und dürfe sowieso nicht trinken. Ich wende mich ab. Das ist nicht mein Stil.

19.57 Uhr: Der Druck wächst. Nicht innerlich. Ich habe mich unter Kontrolle. Aber von außen. Julia Kieselhorst aus Vechta stellt klar: „So was macht man an Weihnachten, aber nicht an

20.45 Uhr: Ich merke jetzt immer mehr, wie alle anderen eine höheren Pegel erreichen. Mir gelingt es, einem guten Bekannten weis zu machen, dass ich mit meinen Kollegen Ulrich Suffner und Damian Ryschka als Bürgermeisterkandidat für die CDU kandidiere. Das hatten wir scherzhaft in der Stoppelmarktzeitung angekündigt. Mein Bekannter dachte, es hätte seriös in der OV gestanden. Er ist überrascht, aber seine Stimme hätte ich offensichtlich. Zusammen mit meiner wären es schon zwei.

21.01 Uhr: Felix Wehry aus Oythe hält besorgt an und schaut auf meine Wasserflasche. Er will wissen, ob es mir gut geht. So sind wahre Freunde.

21.31 Uhr: In Schäfers Zelt ist die Hölle los. Ich begegne ausschließlich Menschen, die hemmungslos feiern, werde von allen Seiten angerepelt. Meine Laune sinkt. Ich bin genervt. Vielleicht doch ein Bier? Nur ein einziges?

21.37 Uhr: Ich treffe meine Eltern. Hier stößt mein Vorhaben auf Zustimmung. Mein Vater spricht von „Verantwortungsbewusstsein“ und „Vernunft“. Er



Auszeit mit Currywurst und Pommes: Ein einsamer Stoppelmarktgänger.

muss selber lachen. Dabei ist er mitschuldig. Wer hat mich denn schon im Kinderwagen über die Westerheide geschoben? Und



So geht das, Volker! Esther Barth (schwanger, alkoholfrei) zeigt dem interessierten Lehrling, wie man mit einem Gewehr richtig zielt.

22.13 Uhr: Auszeit. Currywurst. Ich bin müde, will schlafen. Ich muss aber auf dem Stoppelmarkt bleiben. Habe ich das wirklich gerade gedacht?

22.45 Uhr: Ich habe komplett den Anschluss verloren. Vereinzelt treffe ich auf Freunde, die sich aber nicht lange mit mir unterhalten. Wie schrecklich schön feiern die Menschen aus Vechta und Umgebung doch ihren Stoppelmarkt!

23.57 Uhr: Mein dicker Kumpel Jürgen Wehenpohl. Endlich habe ich ihn gefunden. Er hat fast 20 Kilo abgenommen, unter anderem mit striktem Alkoholverzicht. Doch an Stoppelmarkt ist alles anders: „Ich mach’ auch gerade einen Selbstversuch: Ich fang’ mit dem Trinken wieder an“, scherzt er.

0.07 Uhr: Jetzt gehe ich sogar schon zur Schießbude. Dabei kann ich überhaupt nicht schießen. Esther Barth zeigt mir, wie es geht. Es ist eine Wohltat mit der Einzigen außer mir zu sprechen, die nichts getrunken hat. Wir machen keine blöden Sprüche. Wir jammern, dass wir kein Bier mehr sehen können. Wir sind nicht übertrieben euphorisch und sprechen in normaler Lautstärke miteinander – einfach ganz, ja, nüchtern.

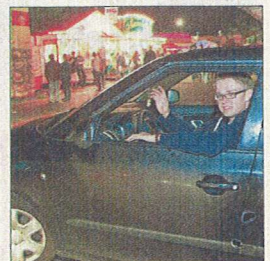
0.31 Uhr: Katharina Macke und ich trauen uns in den Break Dancer. Der erste Spaß seit langer Zeit. Aber dann das: Einer vom Karussellpersonal zieht sich komplett aus. Das hat mir jetzt noch gefehlt.

1.03 Uhr: Der Markt ist inzwischen leer geworden. Wer noch da ist, ist mindestens angetrunken. Zwei jungen Männern

2.13 Uhr: Ein Dialog mit Michael Bockhorst. „Zwischendurch mal ein Wasser trinken. Das ist vernünftig“, findet er. „Ich trinke heute nur Wasser“, sage ich. Bockhorst: „Das geht gar nicht.“

2.33 Uhr: Wunderbar-Zelt, hier ist noch was los. Ich kenne keinen. Und darüber bin ich sehr froh. Ich fahre.

2.48 Uhr: Ich steige in mein Auto. Es war ein interessanter Stoppelmarkt-Donnerstag, mehr nicht. Ich bewundere alle, die auf der Westerheide nüchtern feiern können – zum Beispiel schwangere Frauen oder auch trockene Alkoholiker. Wer dort nachts fröhlich ist, muss wirklich glücklich sein. Ich verstehe aber jeden, der es zwischen den angetrunkenen Menschen nicht aushält. In absehbarer Zeit werde ich diesen Versuch bestimmt nicht wiederholen.



Und tschüss! Mit dem Auto nach Hause. Das gab es am Donnerstag noch nie.